

Ökuriier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | SOMMER 2026



Sommer – wenn das Leben leichter wird

HIGHLIGHTS

Auf Gottsuche im
Sommer

Seite 4

Die Blumenfee
und der Zaun der
Gedichte

*Zwei Garten-
geschichten
aus dem
Gonsbachtal*

Seite 6



Inhalt

03 ... GEISTLICHES WORT

04 ... **Auf Gottessuche im Sommer**

06 ... ZWEI GARTENGESCHICHTEN AUS
DEM GONSBACHTAL

10 ... **„Was mein Leben im Sommer
leichter macht...“**



12 ... **Mariä Himmelfahrt
und Ferragosto**



13 ... KITA ST. ELISABETH

14 ... VERANSTALTUNGEN

17 ... PERSONALIEN

18 ... TERMINE

19 ... WIR SIND FÜR SIE DA!

20 ... ÖKURIERCHEN



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den Sommermonaten, der „hellen Jahreszeit“, fühlen sich viele beschwingter, haben bessere Laune und einiges geht leichter von der Hand als sonst. Es zieht uns mehr ins Freie, wir gehen spazieren, bleiben öfters für ein „Schwätzchen“ stehen. Auch den Gonsenheimer Wochenmarkt können wir bei gutem Wetter mehr genießen. Dort entstand auch das Titelfoto, aufgenommen von Michael Ohler.

Das Leben geht etwas langsamer und ruhiger zu. Auch in unseren Gemeinden ist das kirchliche Leben auf ein Minimum beschränkt. Dem theologischen Aspekt des Sommers widmet sich, gleich am Anfang des Heftes, Pfarrerin Anne Ruf-Körver.

Im Sommer steht die Natur in voller Blüte und ein ganz anderer Duft liegt in der Luft. Auch hier in Gonsenheim finden wir diese sommerliche Schönheit. Tauchen Sie ein in liebevoll gestaltete Gonsenheimer Gärten (ab Seite 6).

Wollten sie schon immer mal wissen, was das Leben für Gemeindereferent/innen, Pfarrer/in, Pfarrsekretärinnen leichter machen kann? Für unsere Doppelseite haben wir nachgefragt und nicht nur Antworten, sondern auch Fotos bekommen.

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim
Pfarrei St. Elisabeth, Mainz und Budenheim

Redaktion:

Birgit Bartosch, Joachim Keßler, Monika Nellesen,
Michael Ohler, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,
Renate Sans

V.i.S.d.P. Diakon Joachim Keßler

E-Mail: info@oekurier.de

Gestaltung: www.becker-glajcar.de

Redaktionsadresse:

Ökuriere · Diakon Joachim Keßler
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

Der nächste Ökuriere erscheint im Herbst 2026.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel gegebenenfalls zu kürzen.

Ab August gibt es wieder interessante Veranstaltungen. Ab Seite 14 stellen wir Ihnen einige vor.

Auch wenn es in den Sommermonaten sicherlich nicht für Alle leichter wird, eins ist gewiss: zumindest die schwere Winterjacke verschwindet für einige Zeit im Schrank.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige, erholsame und Kräfte auftankende Sommerzeit.

Für die Redaktion des Ökuriere

Renate Sans



Foto: Michael Ohler

„Das Leben ist nicht leicht, aber leicht hat es einen.“

Dieser Satz eines ehemaligen Kommilitonen ist mir im Ohr geblieben. Damals haben wir darüber geschmunzelt, heute klingt er oft erstaunlich treffend. Vieles von dem, was wir gegenwärtig erleben, fühlt sich eher nach „Schwere“ als nach „Leichtigkeit“ an. Wir leben in einer Zeit voller Spannungen: Kriege, Konflikte und politische Auseinandersetzungen. Dazu kommen wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Preise, Zukunftsängste. Vielleicht spüren Sie es beim Einkaufen im Supermarkt oder wenn Sie überlegen, ob ein Urlaub in diesem Jahr überhaupt möglich ist.

Auch die persönliche Ebene ist davon betroffen: Sorgen um die eigene Gesundheit, Belastungen im Beruf, Herausforderungen in Familie und Beziehungen. Manchmal scheint es, als würde sich all diese Schwere auf unsere Schultern legen und uns müde machen.

Genau in diese Wirklichkeit hinein spricht Jesus ein sehr aufmunterndes Wort: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig ... und meine Last ist leicht.“ (Mt 11, 29)

Ein erstaunlicher Satz. Fast schon ein Widerspruch zu dem, was wir empfinden. Wie kann eine Last leicht sein?

Jesus verspricht kein problemloses Leben. Auch er hat die Schwere des Lebens erfahren: Missverständnisse, Ablehnung, Leid und letztlich auch den Tod. Und doch sehen wir bei ihm etwas anderes: Er geht anders mit dieser Schwere um.

Er sucht immer wieder das, was ihm Kraft gibt. Die Gemeinschaft mit Menschen, gemeinsame Mahlzeiten, Gespräche, echtes Miteinander. Zeiten der Stille, Rückzug, Gebet, die Verbindung zu Gott. Momente, in denen er aufatmen kann. Man könnte sagen: Mitten in einem schweren Leben schafft er sich Räume der Leichtigkeit.

Und das ist der Punkt, an dem wir uns selbst fragen können:

Ist unser Leben wirklich nur schwer? Oder übersehen wir die Momente, in denen es leicht sein kann?

Der Sommer kann uns dafür die Augen öffnen. Wenn die Tage länger werden, die Sonne scheint, die Natur aufblüht, dann liegt eine gewisse Leichtigkeit in der Luft.

Eine Zeit, in der wir spüren: Das Leben kann auch anders sein. Der lang ersehnte Urlaub, ein paar freie Tage, raus aus dem Gewohnten, ein Eis in der Hand ohne Anlass.

Solche Momente sind oft nicht spektakulär. Aber sie sind kostbar. Und sie haben eine Kraft: Sie durchbrechen die Schwere. Sie erinnern uns daran, dass das Leben mehr ist als das, was uns belastet.

Nehmen wir diese Augenblicke bewusst wahr und geben ihnen Raum. Nicht als Flucht vor der Realität, sondern als Gegengewicht, als Kraftquelle die uns trägt.

Es stimmt wohl: „Das Leben ist nicht leicht, aber leicht hat es einen.“

Es gibt Zeiten, da fühlen wir uns fest im Griff der Sorgen. Aber: Es muss uns nicht ganz haben. Wir sind dem nicht hilflos ausgeliefert. Wir können nach dem suchen, was unser Leben leichter macht. Können uns Zeit nehmen für das, was unsere Seele aufatmen lässt. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott selbst uns dabei begleitet.

Der Sommer kann eine Einladung sein: der Schwere des Lebens etwas entgegenzusetzen. Momente der Leichtigkeit zu suchen und Kraftquellen neu zu entdecken.

Und darauf zu vertrauen, dass wir getragen sind.

Möge es uns gelingen, solche Augenblicke zu finden, durch unsere eigene Kraft, zusammen mit anderen und mit Gott.

Pfarrer Thorsten Geiß, St. Elisabeth



Foto: Renate Sans

Auf Gottsuche im Sommer

Am Sonntag nach Pfingsten feiern die Kirchen das Trinitatisfest und läuten damit die zweite Kirchenjahreshälfte ein.

In diesem Jahr war das am 31. Mai. Damit begann die sogenannte Trinitatiszeit, die nun bis in den späten Herbst geht. Warum so lang? Nun, es braucht offenbar seine Zeit, um dem Geheimnis des dreifaltigen Gottes auf die Spur zu kommen. Die Sommerzeit ist nicht die schlechteste dafür.



Mittelmeerstrand Kroatien, nördlich von Tagaste (heute Souk Aras, Algerien), Foto: Michael Ohler

Fast wie eine Urlaubsgeschichte kommt eine schöne Legende über den Kirchenvater Augustinus daher und die geht so: *Als Augustinus eines Tages am Mittelmeerstrand von Tagaste entlang schlendert und mal wieder über die Trinität grübelt, sieht er ein Kind, das mit einer kleinen Muschel Meerwasser in ein Loch schüttet. „Was machst du da?“, fragt er. – „Das siehst du doch“, entgegnet das Kind. „Ich schöpfe das Meer in dieses Loch.“ – „Du Narr“;*

spottet Bischof Augustinus, „das ist doch vollkommen unmöglich!“ Darauf das Kind: „Und Du bildest Dir ein, dass Du das Geheimnis der Dreieinigkeit mit Deinem Kopf erfassen kannst?“ (nach: www.anderezeiten.de/durchs-kirchenjahr)

Diese wahre oder doch eher gut erfundene Geschichte von dem großen Kirchenvater Augustinus (er lebte von 354 bis 430 n.Chr) zeigt: Gott ist immer größer, weiter und anders, als wir es uns vor-

stellen können. Von biblischen Zeiten bis heute erleben Menschen, wie vielfältig Gott handelt: als schöpferische und erhaltende Kraft, in Liebe und Hingabe als Mensch unter Menschen, als tröstende Mutter, vergebender Vater, als Rückenwind und Kraftquelle. Gott erschafft Himmel und Erde, er liebt und leidet für die Menschen, er sammelt und stärkt sein Volk – mal Vater genannt, mal Sohn, mal Heiliger Geist oder Heilige Geistkraft.



"Auge Gottes"

"Gottes Auge" in der Chiesa di San Guiseppe in Latera, Italien (Quelle: epd-bild/Norbert Neetz)

Bei dem Versuch, das vielfältige Wirken Gottes auf einen Nenner zu bringen, ist man in der Theologie auf das Wort „Dreifaltigkeit“ gekommen.

Lateinisch: Trinität. Die Trinitätslehre wurde zwischen 325 und 675 auf verschiedenen kirchlichen Zusammenkünften, Konzilien und Synoden auf den Weg gebracht und bis in unsere Zeit hinein wird klug und innovativ daran geforscht und diskutiert. Letztlich aber ist das Konzept der Trinitätslehre ein nie fertiger Versuch, dem Geheimnis Gottes auf die Spur zu kommen. Denn Gott, die Lebendige, lässt sich nicht von Menschen in dogmatische Gebäude einmauern.

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus (einem Buch, das neugierigen Christinnen und Christen die Inhalte unseres Glaubens erklärt) lese ich: „Kaum ein Gegenstand des christlichen Glaubens erscheint heute als so rätselhaft, ja, verstiegen wie das Bekenntnis zu Gott, dem Dreieinigem.“ Na toll, denke ich: das Image der Trinität ist tatsächlich mager. Und es stimmt ja auch: Vater, Sohn und Heilige Geistkraft.

Diese drei und wie sie zusammen gehören könnten, sind ein verwirrendes Geheimnis unseres Glaubens. Der Verstand kommt da eigentlich nicht mit, wo einer drei sein soll und aber trotzdem drei immer eins bleiben. $3 = 1$ oder $1 = 3$? Wie soll man das begreifen?

„Das ist ja wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten zusammen!“ hab ich neulich mal wieder aufgeschnappt, als jemand etwas ganz und gar wun-

derbar fand. Das passt auch bei Gott. Denn es ist ja wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten zusammen: An Trinitatis, dem Sonntag nach Pfingsten, werden die Fäden zusammengebracht. Am Fest der Dreifaltigkeit begegnet uns Gott nämlich gleich dreifach: Gott für uns (als schöpferische Kraft), Gott neben und mit uns (in Jesus Christus), Gott in uns (als Heiliger Geist).
Wunderbar!

Die wissenschaftliche Trinitätslehre ist, wie bereits gesagt, eine ziemlich abstrakte Angelegenheit. Sie versucht, biblische Aussagen über Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geistkraft unter einen (göttlichen) Hut zu bringen. Es lohnt sich, diese Ideen zu erschließen und über sie zu diskutieren. Auch über die patriarchalen Dimensionen der Formel „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ muss nachgedacht werden und ob wir heute noch bereit sind, den dreifaltigen Gott durchweg männlich zu definieren. Eines aber ist für mich durch alle Debatten und Denkversuche hindurch besonders wichtig: im Gottesbild der Trinität geht es um den Kern von Leben, es geht um: Beziehung.

Gott ist ein Beziehungsgefüge: Nebeneinander. Füreinander. Miteinander. Und das ganz ohne Machtgehabe. Sondern gleichwertig. Und einig. Trotz und in aller Beziehungsdynamik. Und damit ist Gott dreifache Kraft für mein Leben. Mit dem Wirkstoff „heilvolle Beziehung“.

Johann Baptist Zimmermann: Augustinus und der Knabe am Meer

*Fresco in St. Peter und Paul (Weyarn), 1729,
Foto: GFreihalter, CC BY-SA3.0,
wikipedia 19. April 2026*

In Beziehung sind wir immer. Zu unseren Mitmenschen, zu unserer Umwelt, zu uns selbst und zu Gott. Sich freuen, Sinn finden, Frieden suchen, getröstet werden, die Geschwächten stärken und die Starken ermutigen. All das geht nicht allein. Und in all dem hat Gott, die dreifaltige Kraft, ihre Finger mit im Spiel. Und genauso haben die ihre Finger mit im Spiel, die zu Gottes Ebenbild geschaffen sind und den Auftrag haben, etwas von diesem himmlischen Beziehungsgefüge zu verkörpern: wir alle.

Jetzt stecken wir mitten drin: in der langen, langen Trinitätszeit. Sie geht vom Sonntag nach Pfingsten einen ganzen Sommer lang bis in den späten Herbst. Dass diese Kirchenjahreszeit so lange dauert, finde ich geschickt. Denn Beziehungen brauchen Pflege. Dafür ist jetzt Zeit. Sommerzeit. Und Gott ist dabei. Dreifach: Für uns. Neben uns. In uns. Schöpferisch, heilvoll und inspirierend. Dreifaltig und einzigartig.

Und wer einen schönen sommerlichen Ausflug machen möchte, kann ins niederbayerische Städtchen Weyarn reisen. In der kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul ist die Legende vom Hl. Augustinus und dem wasserschöpfenden Kind als Wandfresko zu sehen. Stellen Sie sich ruhig einen Moment mit ans Meer.

Wer weiß, wie Gott sich zeigt ...

*Pfarrerin Anne Ruf-Körver,
Ev. Kirchengemeinde*



Die Blumenfee und der Zaun der Gedichte

Zwei Gartengeschichten aus dem Gonsbachtal

Im Sommer entfaltet das Gonsbachtal seine ganze Schönheit. Hier blüht für Brigitte Becker (80) und Evi Scholten (65) das Glück. Die beiden Frauen haben zwei sehr unterschiedliche Gärten. Warum bei Evi Scholten nicht nur Rosen am Gartenzaun ranken, sondern auch Poesie erblüht. Und wie es dazu kam, dass Brigitte Becker dem Rheinhessendom ein Blumenmeer zu Füßen legte. Zwei Frauen. Zwei Gartengeschichten.

In ihrer Wohnküche blättert Brigitte Becker im Fotokalender. Ein prachtvoller Strauß aus Pfingstrosen und vanilleweißen Heckenröschen ist zu sehen. Ein Gesteck aus Nelken mit Farn als Beiwerk. Sommer-Gebinde aus Fingerhut, Rittersporn und Jasmin, Phlox und Malven. Pompon-Dahlien im Herbst. Kunstvolle Tannengestecke in der Adventszeit.

Das schönste Bild zeigt Brigitte Becker in ihrem Blumenparadies: Ihr Feld zwischen Gonsbach und Ochsenwiese bringt seit mehr als drei Jahrzehnten all diese blühende Pracht hervor. Die Blumenfee von St. Stephan strahlt zwischen Sonnenauge, Zinnien, Phlox und Tagetes in die Kamera, einen armlangen Strauß der Spätsommerblumen in den Händen.

„Das war vor Jahren, als wir noch viel mehr Blumen auf dem Acker hatten“, sagt die Seniorin. Wer von der Raiffeisenstraße auf den Rheinhessen-Dom blickt, sieht aber auch heute noch genügend Stauden und Einjährige, ein zauberhaftes Wogen von Blüten, als hätte ein impressionistischer Maler die Landschaft auf Leinwand gebannt. Die reale Fläche ist 1000 Quadratmeter groß, im Wechsel der Jahreszeiten in immer neuen Farbschattierungen zu erleben.

Seit 39 Jahren gestaltet Brigitte Becker den Blumenschmuck in St. Stephan. Bescheiden sagt sie: „Das hat sich so ergeben.“ Jedes

Wochenende stellt sie neue Gebinde auf den Altar.

Im Laufe des Kirchenjahrs schmückt sie immer wieder auch Ambo, Kreuz und Mutter Gottes. Zum Großen Gebet stellt sie hohe Vasen auf die Stufen. Besondere Gestecke gestaltet sie für Prozessionen, Kommunion und Firmung. Im Sommer geht sie fast täglich in die Kirche, um das Wasser in den Vasen zu erneuern.

Fast alle Blumen zieht Brigitte Becker selbst – und unentgeltlich für die

Brigitte Becker vor ein paar Jahren in ihrem Blumenfeld im Gonsbachtal.

Foto: Erwin Becker



Pfarrgemeinde – auf dem Acker, der ihrer Familie am Ortseingang gehört und der einst landwirtschaftliche Nutzfläche war. Höchstens im Winter kauft sie Blumen dazu.

Dass Frauen sich ehrenamtlich um den Blumenschmuck in St. Stephan kümmern, hat Tradition. Die heute 80-Jährige hatte fleißige Vorgängerinnen, und bis heute ist sie dankbar für Helferinnen. Doch den Löwenanteil stemmt sie, bloß mit Hilfe ihres Manns Erwin, der fast täglich auf dem Blumenfeld ackert. Doch darum will er partout kein Aufheben machen.

Erst wuchsen die Blumen für die Kirche auf einem Grundstück gen Finthen, nahe Schäfers Mühle. Doch wegen der Brunnen bei Brigitte Beckers Elternhaus in der Raiffeisenstraße war das dortige Feld

Ein Sonnenblumenstrauß schmückt den Altar in St. Stephan. Seit 39 Jahren gestaltet Brigitte Becker den Blumenschmuck für den Rheinhessendom.

Foto: Michael Ohler



Der Rheinhessendom im Blütenmeer – auf diesem Feld werden die Blumen für den floralen Kirchenschmuck angebaut.

Foto: Friedel Hessel



Gartenliebliche von Brigitte Becker:

Liebblingsblüte: Ich liebe alle Blumen.

Liebblingsduft: Veilchen

Liebblingsfrucht: Was gerade auf unserem Feld reif ist.

Liebblingsblatt: Gingko

Brigitte Becker (80) ist immer noch für St. Stephan aktiv.

Foto: Monika Nellessen



besser geeignet für durstige Ein- und Zweijährige und Blütenstauden. Und so zog die Hobby-Gärtnerei um. Wer einmal rund um Pfingsten gesehen hat, wie weit mehr als 400 Päonien vor der Silhouette des Rheinhessendoms ihre Knospen zu prachtvollen Blüten geöffnet haben, wird diesen Anblick niemals vergessen.

Während die Beckers die Scheune und das Vorderhaus des mütterlichen Hofes für die mittlerweile erwachsenen Söhne und deren Familien umbauten, blieb das grandiose Blumenfeld hinter dem Anwesen das Steckenpferd der Eltern. Was nicht geschnitten wird, bleibt stehen, bis es abgeblüht ist. Später ernten sie die Blütenstände. Der Blumensamen wird auf dem Dachboden getrocknet und im nächsten Frühjahr neu ausgebracht. Hunderte Dahlienknollen graben sie vor dem Frost aus und lagern sie im Keller, bis die Sommerblüher nach den Eisleiligen erneut in die Erde kommen.

Sehr viel Arbeit ist das alles, und trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – wirkt Brigitte Becker mit ihren nunmehr 80 Jahren sehr vital und zufrieden. Ihr Leben lang hat sie viel geschafft und sich das Meiste selbst beigebracht. Auch das Blumenbinden. Die Altar-Sträuße haben solch ein Volumen, dass ihre Schöpferin die schweren Gebinde in Blumentöpfen arrangiert. Je nach Jahreszeit bilden Gehölze das Gerüst. Sofern Forsythie und Spiraea, Blutpflaume und Kirschblüten, Flieder und Pfirsich nicht auf eigenem Grund wachsen, durchstreift Brigitte Becker das Gonsbachtal und bittet die Besitzer anderer Gärten um Spenden.

Sie liebt ihre Blumen, besonders im Sommer. Und doch wollte sie niemals zu ihrem blühenden Feld an den Ortsrand ziehen, sondern blieb lieber im gartenlosen Elternhaus ihres Manns in der Nähe des Juxplatzes. „Das kann keiner verstehen“, sagt sie, „aber es ist so!“

Vermutlich gibt es doch eine Erklärung. „Ich kann nicht einfach dasitzen und etwas anschauen“, gesteht sie. „Ich kann meine Hände nicht stillhalten.“ Ihr grüner Daumen ist ein Gottesgeschenk. Außergewöhnliche Begabungen mögen erfüllend sein, aber das heißt ja nicht, dass Leidenschaft keine Kraft kosten würde.

Einmal bat Brigitte Becker einen Pfarrer um Verzeihung, der vor dem Allerheiligsten kniete, während sie wegen der bevorstehenden Gemeinde-Andacht schwere Amphoren umhertrug.

„Sie sollten sich nicht entschuldigen“, sagte der Priester aus Indien: „Sie machen ein sehr Großes Gebet.“

Ein Garten wie ein Gedicht

Eine Wiese voller Gänseblümchen. Blühende Narzissen, Pfingstrosen, Hibiskus und Fetthenne, hingetupft im Jahreslauf. Tagträume unterm Birnbaum. Dieser Garten ist ein Gedicht. Keine schwermütige Poesie. Eher ein Reim wie von Christian Morgenstern: „Es war einmal ein Lattenzaun / mit Zwischenraum, hindurchzuschauen“.

Ein Garten, der ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Weil Georg Scholten tatsächlich immer wieder Gedichte auf

buntem Papier, wetterfest laminiert, am Zaun aufhängt. Und weil es hinter den Latten aus Kastanienholz wuchert und wächst, dass das Herz vor Glück hüpfet. Duftender Flieder. Himbeeren zum Naschen. Petersilie und Schnittlauch für den Salat. Das gärtnerische Werk von Scholtens Frau Evi ist ein Augenschmaus, weil alles so natürlich aussieht. Der duldsame Storchschnabel bekommt genauso seinen Auftritt wie die stolze Lilie.

Ein Leben ohne Garten kann Evi Scholten sich nicht vorstellen. „Das war schon immer so: Wenn ich in der Erde buddele, komme ich runter“, sagt die Erzieherin im Ruhestand. Wenige Schritte von ihrem Haus entfernt, gehören ihr und ihrem Mann 100 Quadratmeter Grund. Eine benachbarte Pachtfläche verdoppelt die Größe des Gartens. Kein englischer Park also, stattdessen ein längliches Handtuch, auf das erstaunlich viel passt.

Eine lauschige Sitzecke und ein Gartenhaus. Zwei Apfelbäume neben der Birne. Himbeere, Brombeere, Erdbeeren und Tomaten. Ein ganzes Kräuterbeet voller Minze, Melisse, Oregano und Rosmarin. Nicht zuletzt üppig wachsende Rosen, bewundert von zahlreichen Zaungästen. Denn am Eckgrundstück führen sowohl der Backesgaade-Pfad als auch der Weg am Gonsbach vorbei.

Evi Scholten mag die Plaudereien mit Spaziergängern oder Radfahrern, die öfter mal für ein paar Worte absteigen. „Nur wenn ich mal meine Ruhe haben oder auf der Gartenliege lesen will, ziehe ich meinen Hut tief ins Gesicht“, lacht sie.

Im Garten offenbart sich das Wunder der Schöpfung. Werden und Vergehen. Ein ewiger Kreislauf, der Hoffnung gibt, selbst in dunklen Zeiten.

„O frischer Duft, o neuer Klang! / Nun, armes Herze, sei nicht bang! / Nun muss sich alles, alles wenden“, heißt es in Ludwig Uhlands „Frühlingsglaube“. Auch dieses Gedicht war schon an Scholtens Gartentor zu lesen.

Wer selbst ein glückliches Leben führt, kann leicht auch anderen eine Freude machen, findet das Paar. Deshalb engagieren die beiden 65-Jährigen sich ehrenamtlich in ihrer Heimatkirche St. Stephan. Sie

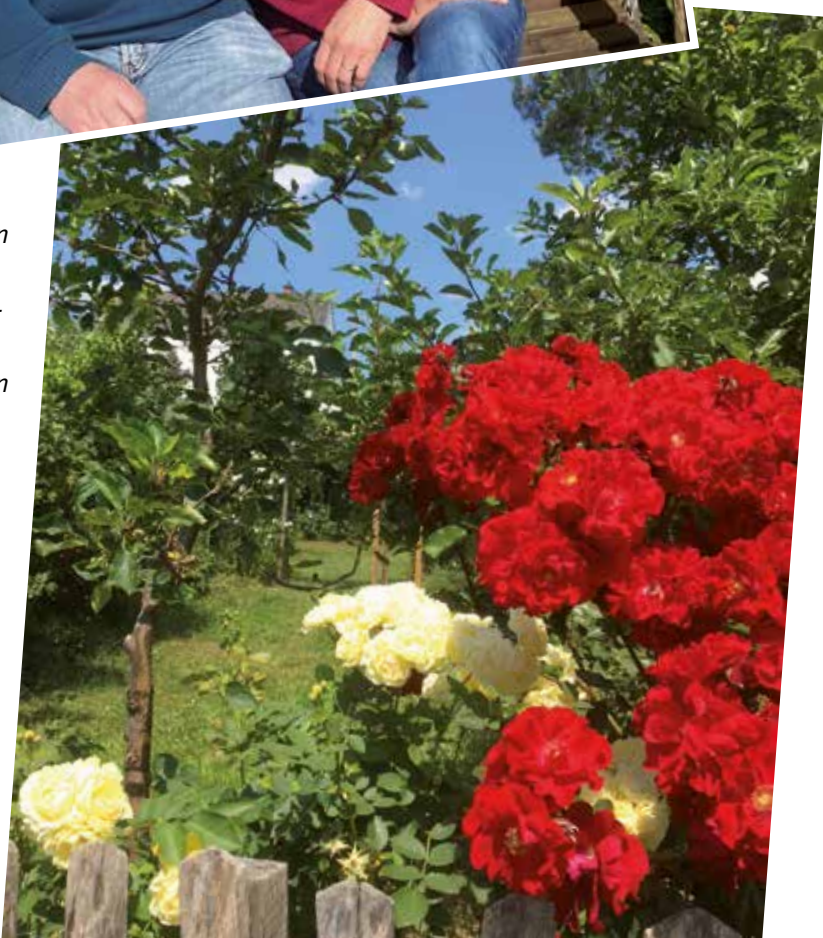


Georg und Evi Scholten auf den Holzbank vor ihrem Garten im Gonsbachtal.

Foto: Monika Nellessen

Hinter dem Gartenzaun von Evi und Georg Scholten grüßen die großen Rosen die Spaziergänger

Foto: Georg Scholten





Gartenliebliche von Evi Scholten:

- Lieblingsblüte: Rose
- Lieblingsduft: Rosmarin
- Lieblingsfrucht: Apfel
- Lieblingsblatt: Brombeere

*Platz nehmen zum Träumen:
Evi Scholten liebt es, im Sommer
auf dem Liegestuhl zu lesen.
Foto: Georg Scholten*

Kultur in Höfen und Gärten

- Der Verein Gonskultur veranstaltet im Sommer Lesungen, Open Air Kino und Konzerte:
- Hier & Jazz im Hof: Sonntag, 14. Juni, Sonntag, 26. Juli und Sonntag, 9. August, jeweils 11 Uhr, hierundjetzt – Raum für die Künste, Grabenstr. 65.
- Musik im Garten: Konzerte im August und September in der Staudengärtnerei Odile Landragin, Hermann-Ehlers-Str. 12.
- Literatur in Gärten: Sonntage im Juli und August, jeweils 17 Uhr
- Film Open Air: im August im Hof von ing.team, Mainzer Str. 1 / Ecke Rathaus
- Beteiligte Künstler, genaue Termine und Adressen im Internet unter www.gonskultur.de

als Kommunionhelferin, er als einer der Küster der Vierzehn-Nothelfer-Kapelle und einer der Vorbereiter des ökumenischen Friedensgebets in der evangelischen Kirche.

Vor ihrem Garten haben Evi und Georg Scholten eine Sitzbank aufgestellt, damit die Passanten den Blick auf den Gonsbach genießen können.

Evi Scholten: „Im vergangenen Jahr hat hier ein altes Paar aus der Nachbarschaft fast jeden Nachmittag bis zum Sonnenuntergang verbracht.“

Nachdem seine Frau zum 50. Geburtstag von Familie und Freunden den Gartenzaun aus Kastanie geschenkt bekommen hatte, begann Georg Scholtens lyrisches Freiluftprogramm mit Morgensterns „Lattenzaun“ als Ouverture. Seither sucht er, jeweils zur Jahreszeit passend, Poesie aus, die er am Zaun aufhängt. Ehefrau Evi hat bei der Auswahl das letzte Wort. „Ich muss

das Gedicht verstehen, und es darf nicht zu traurig sein.“

Besonders gerne mag der Opa von mittlerweile drei Enkelinnen die zarte Melancholie, die sich hinter scheinbar fröhlichen Versen versteckt, hier von Ringelnatz: „Das Schönste für Kinder ist Sand. / Ihn gibt's immer reichlich. / Er rinnt unvergleichlich / Zärtlich durch die Hand.“ Poesie im Vorübergehen, die zum Nachdenken anregt. Frei nach Theodor Storm: „Ein Blatt aus sommerlichen Tagen. / Ich nahm es so im Wandern mit.“

Zum Abschied aus dem Garten im Gonsbachtal noch Scholtens Lieblingsgedicht „Die Made“ von Heinz Erhardt. „Liebes Kind, ich sehe grade, / drüben gibt es frischen Kohl, /den ich hol'. / So leb denn wohl.“

*Monika Nellessen,
Evangelische Kirchengemeinde*

*Ein Sommergedicht am
Gartenzaun der Familie Scholten
Foto: Monika Nellessen*



*Im Sommer
Dürrbestäubt das Land.
Trotz eisigen Feldern und Maschinen
liegen die Dörfer schläfrig
In Buchsbaumgärten; die Katzen
trifft selten ein Steinwurf.
Im August fallen die Sterne.
Im September blüht man die Jagd an.
Noch flüht die Graugans, spaziert der Storch
durch unvergiftete Wiesen. Ach, die Wolken
Wie Berge fliegen sie über die Wälder.
Wenn man hier keine Zeitung hält
Ist die Welt in Ordnung.
In Pflaumenmusketen
Spiegelt sich schön das eigne Gesicht und
Feuertrot leuchten die Felder.
Sarak Kirsch (1925-2013)*

„Was mein Leben im Sommer leichter macht ...“



„... ein Abend auf dem Balkon
oder im Garten. Ein gutes Gespräch
bei einer Tasse Kaffee,
ein Grillabend mit Freunden.“

Thorsten Geiß, Pfarrer

„... im sonnigen Garten entspannen
und viel Zeit mit meinem kleinen Enkel
verbringen.

Fröhliche Grillabende mit Familie und
Freunden gehören für mich auch dazu.“

Martina Raschkewitz, Pfarrsekretärin



„... endlich wieder viel in der Natur sein und bei
der Imkerei ganz vom Alltag abschalten.

Annette Klaiber-Schuh, Gemeindesekretärin



„... das Gefühl von Leichtigkeit, wenn ich Flip-Flops trage. Das ist ein Gefühl, wie wenn die Seele barfuß läuft. Und irgendwo zwischen Sonne, Staub und diesem leisen Gefühl von Freiheit geht Gott still neben mir her.“

Bettina Moser-Conrad, Jugendmitarbeiterin



„... in meine Heimat Polen zurückzukehren.

Zu wandern, neue Städte zu erkunden, Kirchen sowie Wallfahrtsorte zu besuchen.

Und nicht zuletzt sind es die einfachen Dinge, die den Sommer für mich besonders machen: morgens ausschlafen und unbeschwert in den Tag hineinzuleben.“

Florian Wiczorek, Pfarrvikar



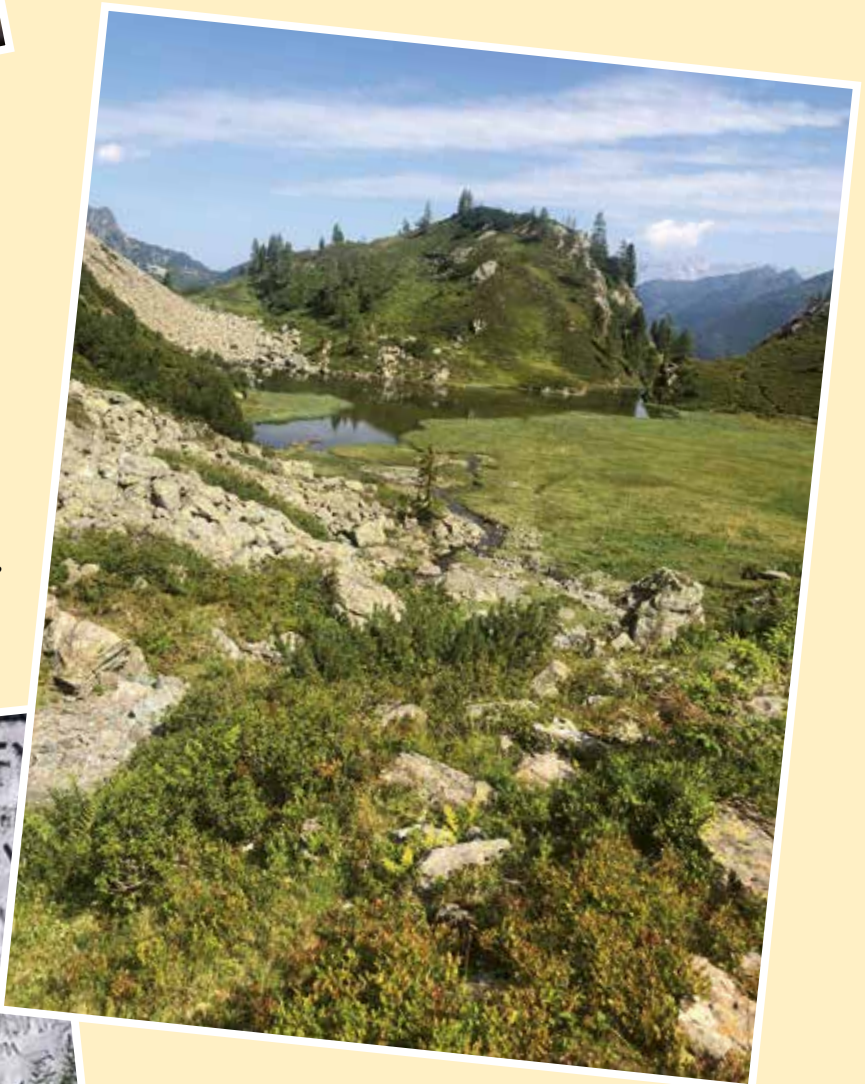
„... wenn die Sonne scheint und mir auf der Haut brennt, dann freue ich mich, wenn ich im Urlaub im Meer schwimmen gehen kann und mich dabei nochmal von der untergehenden Sonne „streicheln“ lassen kann.

Dann ist da ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit für Gott und seine Schöpfung.“

Anette Schaefer, Gemeindefereferentin

„... die Chance durchzuatmen, aufzutanken und neue Einblicke zu gewinnen. Ich kann mich auf das besinnen, was wirklich wichtig im Leben ist. Ein Graffiti am Hamburger Elbstrand gibt dazu gute Anregungen.“

Bardo Zöller, Gemeindefereferent und Koordinator



„... wandern in herrlicher Umgebung.“

Joachim Kessler, Diakon

Mariä Himmelfahrt und Ferragosto

Sommerliche Impressionen



Foto: Hilde Gahr

Wenn ich an Mariä Himmelfahrt denke, fällt mir spontan eines der Bergfeste in meiner ostbayerischen Heimatregion ein, das Frohnbergfest. Es findet alljährlich rund um den 15. August statt, der in den katholischen Gegenden Bayerns ein gesetzlicher Feiertag ist. Alle haben daher frei und für Jung und Alt geht's wie jedes Jahr völlig selbstverständlich „auf den Berg“. Wobei die Bezeichnung „Berg“ eine glatte Übertreibung ist, denn es handelt sich eher um einen sanften, bewaldeten Hügel, auf dem seit Jahrhunderten eine Wallfahrtskirche mit einem Gnadenbild zu Ehren der Madonna thront. Das große Wallfahrtsfest rund um Mariä Himmelfahrt dauert eine ganze Woche, allabendlich findet ein Festgottesdienst im Freien mit wechselnden Festpredigern statt, darunter stets auch der zuständige Bischof. Frauen haben zum Hochfest Mariä Himmelfahrt Kräuter-

Mariä Himmelfahrt

15. August, 17.00 Uhr
in St. Petrus Canisius
Gottesdienst mit Kräutersegnung

buschen gebunden, die an die Gläubigen verteilt und die während des Gottesdienstes geweiht werden. Und – wie könnte es in Bayern anders sein – das Ganze findet einen bierseligen Ausklang unter hohen, schattigen Bäumen. Die örtlichen Brauereien haben Biertische und -bänke für Tausende von Besuchern aufgestellt, es gibt zahlreiche Verpflegungsstände, der Andrang ist groß. Die einen gehen zunächst zum Gottesdienst und lassen dann die Seele bei Bratwürsten und Bier baumeln, die anderen kehren sofort und ohne Umweg ein. Es riecht nach Wald, Sommer und Kiefernzapfen, auf denen aromatisch die Bratwürste brutzeln.

So ist der eine oder die andere auf dem Berg dem Himmel schon mal ein Stückchen nähergekommen.

Nun machen wir aber einen riesigen Sprung nach Italien, wo genau an diesem Tag Ferragosto gefeiert wird. Während das religiöse Fest Mariä Himmelfahrt im doch sonst so katholischen Land erstaunlicherweise ziemlich in den Hintergrund getreten ist,

ist Ferragosto als Ausflugstag mit Familie oder Freunden eine ganz große Sache. Natürlich haben auch dort alle frei, der Badeausflug ans Meer mit Kind und Kegel und einem großen Picknickkorb ist zumindest im Süden der Klassiker. Mein Mann, der als Kind oft in dieser Zeit mit der Familie Urlaub in Italien gemacht hat, erinnert sich noch an besonders festliche Buffets zum Abendessen, im Garten der Pension wurde zu Live-Klängen getanz. Junge Leute saßen dann später am Abend bei Lagerfeuern, den „Falò“, am Strand zusammen.

„Der Sommer kann endlos sein. Man muss nur wissen, wo man ihn findet.“
(Zitat aus der wunderbar leichten Erzählung von Margrit Irgang, Min. Die Geschichte vom Glück und vom Glas, Benziger Verlag Zürich 1984).

Birgit Bartosch, St. Stephan

Kräuterbuschen

Da rund um den 15. August die Heilkräuter eine besonders hohe Wirkkraft haben sollen, wurden von jeher Kräuter in dieser Zeit gesammelt, um sie in der häuslichen Medizin einzusetzen. Die katholische Kirche hat diesen Brauch dann gewissermaßen inkorporiert: Der Legende nach erreichten die Apostel erst drei Tage nach dem Tod von Maria deren leeres Grab, wo sie statt des Leichnams duftende Rosen, Lilien und würzige Kräutervoranden. Es werden daher bis heute in Erinnerung an die Himmelfahrt der Muttergottes Kräuterbuschen gebunden, die aus mindestens sieben Heilkräutern bestehen, es können aber auch weit mehr Heilpflanzen in die Buschen eingebunden werden. Die Kräuterbuschen werden beim Gottesdienst am Himmelfahrtstag geweiht und von den Gläubigen dann mit nach Hause genommen.

Neue Kita St. Elisabeth

Künftig ein Standort An den Reben / Übergangsphase bis 2027/2028

Gemeinsame Presseerklärung der Pfarrei St. Elisabeth, Unikathe und der Stadt Mainz

Mit der Neugründung der katholischen Kindertagesstätte St. Elisabeth stellt der Unikathe Kita-Zweckverband in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Elisabeth und Stadt Mainz die Weichen für eine langfristig tragfähige und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung in Gonsenheim. In der neuen Einrichtung gehen die bisherigen Kitas St. Petrus Canisius und St. Stephan auf und werden in einem gemeinsamen, zukunftsorientierten Konzept weitergeführt.

Die Entscheidung ist das Ergebnis eines mehrjährigen Abstimmungsprozesses zwischen Träger, Pfarrei und der Stadt Mainz. Hintergrund sind erhebliche bauliche und strukturelle Herausforderungen: Das Gebäude der Kita St. Stephan ist nicht mehr zukunftsfähig, während die Kita St. Petrus Canisius die Anforderungen des aktuellen Kita-Gesetzes räumlich nur eingeschränkt erfüllen kann. Vor diesem Hintergrund wurde gemeinsam eine nachhaltige Lösung entwickelt, die sowohl den gesetzlichen Anforderungen als auch dem Bedarf an Betreuungsplätzen gerecht wird.

Die neue Kita St. Elisabeth nimmt voraussichtlich zum Beginn des Kita-Jahres 2027/2028 ihren Betrieb auf. Sie entsteht am Standort An den Reben 74 nach umfassenden Sanierungs- und Umbaumaßnahmen am bisherigen Gebäude der Kita St. Petrus Canisius. Geplant sind unter anderem die Sanierung von Dach, Sanitäranlagen sowie der Ausbau von Gruppenräumen und eines modernen Gemeinschaftsraums.

Während der Bauphase wird eine Übergangslösung, u. a. mit einer Außenstelle am Standort Pfarrer-Grimm-Straße 1 eingerichtet. Damit wird sichergestellt, dass die Betreuung der Kinder auch während der Bauzeit verlässlich gewährleistet bleibt.

Verlässlichkeit für Familien

Die Neugründung steht für Stabilität und Planungssicherheit:

- Familien mit einer Platzzusage erhalten einen Vertrag.
- Bestehende Verträge können auf Wunsch übernommen werden.
- Für die Übergangszeit werden gemeinsam mit den Familien tragfähige individuelle Lösungen entwickelt.

Zentrales Anliegen bleibt die Kontinuität in der pädagogischen Arbeit.

Kinder sollen weiterhin von vertrauten Bezugspersonen begleitet werden.

Sicherheit und Perspektiven für Mitarbeitende

Auch für die Mitarbeitenden setzt der Träger ein klares Zeichen

- Ziel ist es, allen Beschäftigten einen sicheren Arbeitsplatz anzubieten.
- Die Mitarbeitenden beider Einrichtungen werden im Unikathe Kita-Zweckverband weitergeführt.
- Über zukünftige Einsatzbereiche wird transparent und im persönlichen Dialog entschieden.

Zur aktiven Gestaltung des Zusammenwachsens der Teams sind im Kita-Jahr 2026/2027 gemeinsame Teamsitzungen, Konzeptionstage und begleitete Entwicklungsprozesse vorgesehen. Die gemeinsame Erarbeitung eines pädagogischen Konzepts erfolgt unter fachlicher Begleitung.

Verantwortung übernehmen

Mit der Neugründung der Kita St. Elisabeth übernehmen Träger, katholische Kirchengemeinde und öffentliche Hand gemeinsam Verantwortung für die Zukunft der Kinderbetreuung in Gonsenheim. Die Maßnahme ist zugleich ein klares Bekenntnis zur frühkindlichen Bildung vor Ort: Die Stadt Mainz übernimmt nach Antrag die Förderung der notwendigen Investitionskosten.

Ziel ist es, die vorhandenen Stärken beider Einrichtungen zu bündeln und dauerhaft qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote zu sichern.

Der Leitgedanke bleibt: „Gemeinsam werden wir EINS!“

UNIKATHE
Kita-Zweckverband
im Bistum Mainz



Eli's Gym – Fitness für die Seele

Ganz ohne Matte!

Nach unseren Abenden zu Resilienz und Veränderung geht es weiter: Wir laden Sie ein, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen. In „Eli's Gym“ trainieren wir nicht die Muskeln, sondern die Zuversicht. Jeweils an einem Freitagabend nehmen wir uns drei Stunden Zeit für das, was im Alltag oft zu kurz kommt: Impulse, persönliches Nachspüren und der Austausch über Gott und unser Leben. Unser „Aufwärmprogramm“ bringt den Körper sanft in Bewegung (jede(r) so, wie es geht!). Ein kleiner Snack zwischendrin dient der Stärkung, denn wir wollen Leib und Seele zusammenhalten.

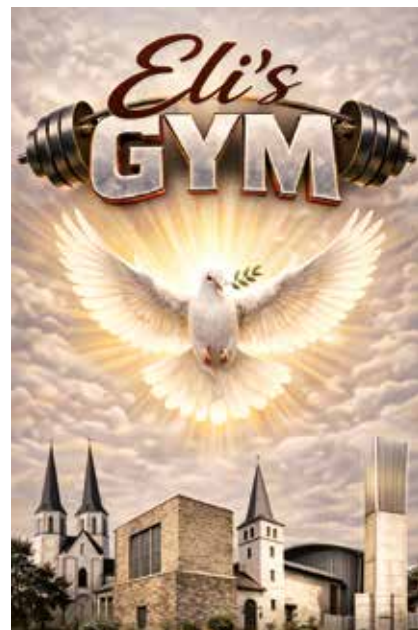
Schauen Sie vorbei und tun Sie sich etwas Gutes – wir freuen uns auf Sie!

Nächster Termin: Freitag 14. August 18.00 – 21.00 Uhr, in den Räumen von St. Petrus

Canisius, Kosten: 5 Euro

Näheres und Anmeldung bitte an: Winfried.Hommel@Bistum-Mainz.de

Pfarrvikar Winfried Hommel, Edna Auer St. Petrus Canisius



EINFACH FÜR DICH – DEINE TAUFE

Tauf- und Segensfest in der Altmünsterkirche Mainz



Die Evangelische Kirche in Mainz lädt herzlich ein zum großen Tauf- und Segensfest in der Altmünsterkirche und ihrem Garten, Sonntag, 30. August, 13 - 18 Uhr

Willkommen sind alle: Babys, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Besonders im Fokus steht die Erwachsenentaufe – in einer offenen, warmen Atmosphäre, in der Kirche oder unter freiem Himmel.

Auch Segnungen und Tauferinnerungen haben an diesem Tag ihren Platz. Im Anschluss wird im bunt geschmückten Garten gefeiert – mit Musik, Getränken, Eis und Kuchen.

Anmeldung:

Du möchtest dich oder dein Kind taufen oder segnen lassen? Oder du möchtest eine Tauf-erinnerung feiern? Wir freuen uns sehr! Melde dich einfach per Mail im Gemeindebüro: kirchengemeinde.mainz-gonsenheim@ekhn.de oder an die allgemeine Mailadresse: tauffest.mainz@ekhn.de Wir nehmen Kontakt mit dir auf und besprechen gemeinsam die Details.

Auch eine spontane Teilnahme ist möglich. Komm einfach an dem Tag vorbei! Bitte etwa eine Stunde für Gespräch und Zeremonie einplanen.

Märchenhafte Zeiten – 50 Jahre Weißblaues Beffchen

Kirchenkabarett in der Ev. Kirchengemeinde Gonsenheim am 26. September

Es liest sich wie ein Märchen: Seit 50 Jahren treibt das „Weißblaue Beffchen“ sein kabarettistisches Kirchenunwesen – inzwischen in vierter Generation, mit den aktiven Pfarrpersonen Irene Geiger-Schaller, Josef Höglauer, Anne-Bärbel Ruf-Körver und Hannes Schott auf der Bühne.

Im Rückblick erscheint manches geradezu Fabelhaft und Sagenumwoben, was das kirchlich-bayrischen Pfarrkabarett da über die Jahre erst mit wilder Phantasie überzeichnet aufs Korn genommen hat. Und trotzdem wurde es von der Realität ein ums andre Mal überholt.

Das Beffchen bietet auch im Jubiläumsjahr all den losgelassenen Flaschengeistern und Drachen des Niedergangs, denen sich Gottes Bodenpersonal heute ausgesetzt sieht, die kabarettistische Stirn und dazu die Lieblingssketche und – Lieder; generalüberholt! Die Kabarett-

Was ist ein Gottesdienst mit ignatianischen Elementen?

Drei- bis viermal im Jahr findet sonntags in Petrus Canisius eine Eucharistiefeier mit ignatianischen Elementen statt.

Manche entdecken dieses Angebot in der Gottesdienstordnung und fragen sich vielleicht: Was ist daran eigentlich anders? Zunächst einmal: Es ist eine ganz normale sonntägliche Eucharistiefeier. Jede und jeder ist herzlich willkommen. Besonders Menschen, die im Gottesdienst Raum für Stille, persönliche Besinnung und Austausch suchen, könnte dieses Angebot ansprechen.

Was ist anders?

Zwei Elemente prägen diesen Gottesdienst in besonderer Weise: Das bewusste Miteinander und der Austausch über das Evangelium. In der äußeren Form – wir sitzen in Kreisform am Altar – wird sichtbar, dass wir gemeinsam vor Gott stehen und miteinander auf sein Wort hören.

Die Feier beginnt mit einer Zeit der Stille. Ignatius von Loyola (Gründer des Jesuitenordens) legte großen Wert auf einen Tagesrückblick. In diesem Geist nehmen wir uns Zeit, nachzuspüren, was aus dem Tag bzw. der vergangenen Woche noch in uns nachklingt. Freude, Dank, Fragen oder Sorgen dürfen innerlich Raum bekommen. Wer möchte, kann etwas davon mit den anderen teilen. Selbstverständlich gilt: Niemand muss etwas sagen.

Anstelle einer klassischen Predigt gibt es einen Austausch darüber, was das Sonntagsevangelium im persönlichen Leben anstößt. Die französische Christin Madeleine Delbr el hat einmal gesagt:

„Das Evangelium ist kein Buch unter anderen. Es ist eine Begegnung, die Christus jedem und jeder von uns schenkt.“ So geht es nicht zuerst um eine theologische Auslegung oder historische Hintergründe, sondern um die Frage: Was sagt mir dieses Wort heute? Wo berührt es mein Leben?

Oft ist es bereichernd zu h ren, wie unterschiedlich Menschen dasselbe Evangelium verstehen. Manchmal entsteht ein zustimmendes „Ja, so geht es mir auch“ – manchmal ein  bererraschtes „So habe ich das noch nie gesehen“. Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern darum, gemeinsam Gottes Wirken zu entdecken.

So wacht Verbundenheit – untereinander und mit Christus.

Ignatius riet dazu Dinge auszuprobieren, um zu merken, ob sie zu mehr „Leben“ f hren. Vielleicht haben Sie Lust bekommen, diese Form des Gottesdienstes einmal kennenzulernen?

Der nachste Gottesdienst mit ignatianischen Elementen findet am Sonntag,

6. September um 16.30 Uhr in der Kapelle von St. Petrus Canisius statt. Herzliche Einladung dazu – wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Edna Auer, St. Petrus Canisius
kontakt@edna-auer.de

Gestaltete Mitte in einem Gottesdienst zum Thema "Frau am Jakobsbrunnen"
Foto: Edna Auer



gruppe lacht wildgewordenen Rumpelstilzchen in Gemeinde und Kirchenleitung ins Gesicht und enttarnt die Schein-Riesen in Kirche und Welt, indem es Ihnen den Zaubermantel des Humors  berwirft. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lachen sie noch heute.



**26. September, 19.30 Uhr,
Evangelisches Gemeindehaus
Gonsenheim, Friedensstr. 35**

Eintritt frei – um Spenden wird freundlich gebeten.

Kartenreservierung unter:

06131-44188 oder Kirchengemeinde.
Mainz-Gonsenheim@ekhn.de
Mehr Info:
unter www.kirchenkabarett.de

HAGIOS Friedenskonzert und Workshop

Gesang und Kontemplation als gelebte Spiritualität am 11. September



Den inneren Frieden stärken, um sich für den äußeren Frieden zu engagieren, dazu lädt das HAGIOS Mitsingkonzert am Freitag, 11. Sep-

tember 2026 um 20 Uhr in die Inselkirche in Mainz-Gonsenheim ein, geleitet von Helge Burggrabe. Im Wechsel von schnell zu erlernenden Friedensgesängen und Momenten der Stille öffnet sich in der Kirche ein innerer Raum zum Innehalten, Kraft und Mut schöpfen.

Die HAGIOS Friedensgesänge von Helge Burggrabe knüpfen an klösterliche Gesangstraditionen an, sind lebendig

und kraftvoll und führen wie ‚gesungene Gebete‘ in die Stille. „Durch Stille und die Anbindung an das ‚Heilige‘ (griechisch: hagios) können wir den inneren Frieden und die Zuversicht stärken“, davon ist Helge Burggrabe überzeugt.



Er realisierte als Komponist bereits viele Kulturprojekte mit Solisten, Chören und Orchestern.

Mit dem HAGIOS-Projekt folgt er der Idee, dass jeder Mensch singen kann, denn: „Das Singen ist die eigentliche Muttersprache aller Menschen“, so Yehudi Menuhin. In diesem Sinne geht

es an diesem Abend um die Freude am gemeinsamen Gesang, jede und jeder ist willkommen! Der Eintritt ist frei.

Workshop vor dem Konzert: von 15 bis 18 Uhr wird für alle Interessierten ein HAGIOS Vertiefungsseminar mit Helge Burggrabe im Ev. Gemeindehaus (Friedensstraße 35) angeboten. Unkostenbeitrag: 25 Euro (bei Finanzierungsschwierigkeiten wenden Sie sich bitte vertrauensvoll ans Gemeindebüro).



Info/Anmeldung:

QR-Code oder per Mail/Telefon unter Kirchengemeinde.Mainz-Gonsenheim@ekhn.de / Tel. 44188.

Beten für den Frieden

Gonsenheimer Ökumenisches Friedensgebet

Schon bald nach dem damaligen Beginn des Krieges in der Ukraine begannen sich auch in Gonsenheim Menschen zu treffen, um gemeinsam für den Frieden in der Ukraine und auf der Welt zu beten. Als klar wurde, dass der Krieg wohl länger dauern würde, wurde es schwierig, dauerhaft unter der Woche ein Friedensgebet zu koordinieren. Eine kleinere Gruppe hat sich aber zusammengefunden, die seither das Friedensgebet weiterhin organisiert und jeden Mittwoch eine etwa 20-minütige Andacht (manchmal auch etwas länger) vorbereitet. Das Glockenläuten der inzwischen barrierearmen Inselkirche lädt dann kurz vor 18.00 Uhr zum Friedensgebet ein.

Die Gruppe besteht aus Laien und Hauptamtlichen, die abwechselnd eine Andacht vorbereiten, die Kirche aufschließen und die Kerzen anzünden.

Es werden biblische und andere Texte gelesen, gemeinsam gesungen (manchmal auch mit musikalischer Begleitung), Fürbitten, das Vaterunser und ein Segenswort gesprochen.

Zum Gebet kommen regelmäßig etwa acht bis zwölf Menschen unterschiedlicher Gemeinden – an manchen Tagen auch mehr. Auch haben sich schon Menschen auf der Breiten Straße durch das Glockenläuten oder die Kerze im Windglas an der Eingangspforte eingeladen gefühlt.

Gonsenheimer Ökumenisches Friedensgebet – Ruhe finden, an die Menschen in der Ukraine und anderen kriegsgeplagten Orten denken und für den Frieden beten – jeden Mittwoch um 18.00 Uhr in der Inselkirche.

Herzliche Einladung dazu!

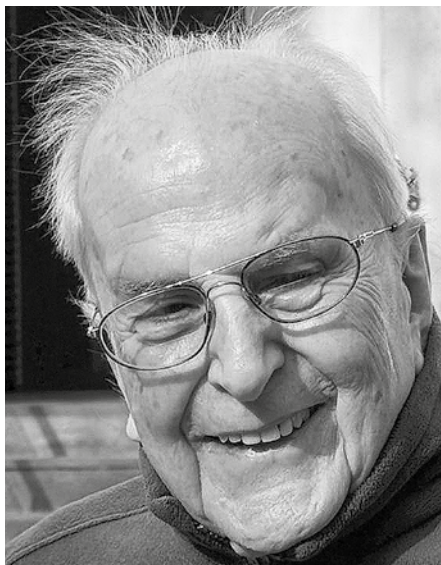


Foto: Michael Ohler

Die Gemeinde St. Stephan trauert um ihren langjährigen Pfarrer

Zum Tod von Monsignore Dr. Rainer Borig

Die Pfarrei St. Elisabeth, insbesondere die Gemeinde St. Stephan, trauert um ihren ehemaligen Pfarrer Monsignore Dr. Rainer Borig.



Dr. Rainer Borig wurde am 10. März 1936 in Bad Nauheim geboren und am 27. Februar 1965 von Bischof Hermann Volk im Mainzer Dom zum Priester geweiht.

Bereits ein Jahr zuvor wurde er zum Doktor der Theologie promoviert. Er war zunächst Kaplan in Darmstadt, bevor er von 1966 bis 1972 als Assistent am Bischöflichen Priesterseminar in Mainz tätig war.

Von 1972 bis 1984 war er ein erstes Mal Pfarrer in St. Stephan in Gonsenheim. In dieser Zeit war er auch stv. Dekan bzw. Dekan des Dekanates Mainz-Stadt.

1984 nahm er dann seine Tätigkeit als Regens des Bischöflichen Priesterseminars in Mainz auf, bevor er 1997 erneut zum Pfarrer von St. Stephan in Gonsenheim wurde und hier bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2006 sehr erfolgreich wirkte.

Im Jahr 1981 wurde er zum Geistlichen Rat ernannt und 1992 erhielt er den Titel Monsignore.

Die Pfarrei St. Elisabeth und die Gemeinde St. Stephan werden ihn als Seelsorger und als Menschen in ehrender Erinnerung behalten.

Die Redaktion



Evangelisches Team bald wieder vollständig

Der Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Gonsenheim hat in seiner Sitzung vom 28. April 2026 Stella Schu zur neuen Pfarrerin für Gonsenheim gewählt. Geleitet wurde die Wahl von Dekan Andreas Klodt. Offiziell wird Pfarrerin Schu die Pfarrstelle V im Nachbarschaftsraum Nord des Ev. Dekanats Mainz antreten. Für Gonsenheim werden dann wieder zwei Pfarrpersonen im Schwerpunkt zuständig sein: das Pfarrerrinnenteam Stella Schu und Anne Ruf-Körver. Darüber hinaus wird in der Nachbarschaft und im ganzen Evangelischen Dekanat schon jetzt vermehrt an inhaltlichen Kooperationen über die Ortsgemeindengrenzen hinweg gearbeitet.

Stella Schu ist für viele von uns nicht unbekannt: von 2020–2022 war sie Vikarin in unserer Gemeinde. Danach trat sie ihre erste Pfarrstelle im Rheingau an.

Ihr Dienstantritt in Gonsenheim ist für August geplant. Wir freuen uns sehr!

*Pfarrerin Anne Ruf-Körver,
Evangelische Kirchengemeinde*

Du bist eingeladen! Sing mit uns!

**KINDERCHOR
DIE NOTENKÖPFE**

WER: alle Kinder
WANN: montags 17-18 Uhr
WO: Friedensstr. 35, 55124 Mainz
Wir freuen uns, Dich kennenzulernen!

Infos: www.ekg-gonsenheim.de
Chorleiterin Marina Russmann
marina.russmann@gmx.de
0160/94692285

Anmeldung: 

Evangelische Kirchengemeinde
Mainz-Gonsenheim

Der Kinderchor "Die Notenköpfe"
– immer montags von 17 – 18 Uhr –
offen für alle Kinder.

Weitere Infos unter dem QR-Code:



Termine St. Elisabeth (Gemeinden St. Petrus Canisius und St. Stephan)

Ehrenamtsfest mit Elisabethmesse

Freitag, 12. Juni, 18.00 Uhr, Gottesdienst
in St. Petrus Canisius

„Das fühlt sich wie Liebe an“ so heißt eine Messe, die anlässlich der Neugründung der Pfarrei St. Elisabeth, Mainz und Budenheim, getextet und komponiert wurde und an diesem Tag das erste Mal aufgeführt wird.



14. 06., 14-Nothelferwallfahrt

10.00 Uhr, **Gottesdienst an der Nothelferkapelle**

Gonsenheimer Wald

13.00 Uhr, feiern wir die **Nothelfer-Wallfahrt Andacht**

20.06., Begegnungsfest der Behindertenseelsorge

14.00 – 17.00 Uhr in St. Petrus Canisius

Abschluss mit der Vorabendmesse.

24.06., „Sommer-Werkstattkonzert Pro Cantare“

18.00 Uhr in St. Petrus Canisius

25.07. – 05.08., Zeltlager KJG Gonsenheim

18.08., Seniorenwallfahrt zum Rochusberg/Bingen

anschl. Rochusfest vom Club 60+

Anmeldung bis 30.7.26 unter Tel: 45532

Kosten 20,- Euro für Fahrt und Auslagen

21.– 23.08., Familienwochenende St. Stephan

22.08., Tagesfahrt der Pfarrei St. Elisabeth zur

Hl. Elisabeth nach Marburg

Besuch der Elisabeth-Kirche und der Marburger Altstadt

Nähere Infos folgen.

22.08., Firmung

16.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Firmspender Domkapitular Michael Ritzert

29.08., Herbstbasar

Kita Petrus Canisius

05./06.09., Gemeindefest St. Stephan

Samstag, 18.00 Uhr, Dämmerchoppen

Sonntag, 10.30 Uhr, Familiengottesdienst

Anschließend Mittagessen, Tombola,

Musik der freiwilligen Feuerwehr, Bücherflohmarkt

„Die neue Pfarrestruktur von St. Elisabeth Mainz und Budenheim“

Vortrag Gonsenheimer Geschichts- und Heimatverein

Referent: Bardo Zöllner, Gemeindefereferent und Koordinator

Donnerstag, 17.09. um 19.30 Uhr im Rathaus Gonsenheim

19.09., „20 Jahre Brotkorb Gonsenheim“

Ökumenische Gesprächsabende

„In Liebe vereint – im Glauben getrennt?“

Gesprächsabend zu Erfahrungen aus konfessionsübergreifenden Ehen und Beziehungen: Mittwoch, 10. Juni, 18.00 – 20.00 Uhr, ev. Gemeindehaus Finthen, Huttenstr. 1 mit Pfarrer Harald Wilhelm und Gemeindefereferent Bardo Zöllner

„Kirchliche Begräbnisfeiern und neue Bestattungsformen“

Mittwoch, 24. Juni, 19.00 Uhr im Agnes-Pfeifer-Saal, Born-gasse 1 in Finthen.

Pfarrerinnen Merle Große und Gemeindefereferent Bardo Zöllner erzählen, was sie aus christlicher Perspektive bedenkenswert finden.

Termine Evangelische Gemeinde

14.05., 14-Nothelfer-Kapelle, 11 Uhr

Taufgottesdienst im Nachbarschaftsraum

19.05., Gemeindehaus, 19 Uhr

Infoabend für den neuen Konfirmandenjahrgang

24.05. – 14.06., Gemeindehaus, täglich 11 – 16 Uhr

Ausstellung „Ebenbilder“ – Wenn Gott sich sehen lässt

07.06., Gemeindehaus, 10 Uhr

Gottesdienst zu „Mainz liest ein Buch“

13.06., Gemeindehaus, 18 Uhr

Dämmerchoppen mit Theatergruppe Gonsemble

14.06.2026, **Gemeindefest** im und ums Gemeindehaus, ab 11 Uhr

16.08., Pfarrer-Grimm-Anlage, 11 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zum Parkfest

30.08., Altmünsterkirche, 13 – 18 Uhr

Tauf- und Segensfest

11.09., Gemeindehaus, 15 – 18 Uhr

Workshop Hagios Friedensgesang

11.09., Inselkirche, 20 Uhr

Konzert Hagios Friedensgesang

20.9., Gemeindehaus, 10 Uhr

Festgottesdienst anlässlich 100 Jahre Bläserorchester der Feuerwehr Gonsenheim e.V.

26.09., Gemeindehaus, 19.30 Uhr

Das weißblaue Beffchen, Pfarrkabarett

04.10., Gemeindehaus, 10 Uhr

Familiengottesdienst zum Ernte-Dank-Fest



Für St. Elisabeth Mainz
und Budenheim

Wenn Sie den Newsletter
Ihrer Gemeinde
abonnieren möchten,
können Sie sich über den
QR-Code anmelden:



Für die Evangelische
Gemeinde Gonsenheim

Wir sind für sie da – Ihre Ansprechpartner:innen!

Evangelische Kirchengemeinde



Anne-Bärbel Ruf-Körver, Pfarrerin
anne-baerbel.ruf-koerver@ekhn.de
Tel. 06131/9458091



Annette Klaiber-Schuh
Gemeindesekretärin
Tel. 06131/44188



Bettina Moser-Conrad
Jugendmitarbeiterin
bettina.moser-conrad@ekhn.de
Tel. 0175/1115762



Thomas Seckler
Vorsitzender
Kirchenvorstand
thomas.seckler@ekhn.de

Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde
Friedensstraße 35, 55124 Mainz-Gonsenheim
kirchengemeinde.mainz-gonsenheim@ekhn.de
Tel. 06131/44188

Pfarrei St. Elisabeth Mainz und Budenheim



Andreas Fery
Verwaltungsleiter
(halbe Stelle)



Thorsten Geiß
Leitender Pfarrer
Ansprechpartner:
St. Petrus Canisius



Bardo Zöller
Gemeindereferent/Koordinator
Ansprechpartner:
St. Martin



Lukas Walther
Pastoralassistent
Schwerpunkt
Erstkommunion,
Jugend



Pater
Florian Wieczorek
Pfarrvikar
Ansprechpartner:
St. Nikolaus



Sigrid Krämer
Gemeindereferentin
Ansprechpartnerin:
St. Pankratius
Firmung



Anette Schaefer
Gemeindereferentin
Ansprechpartnerin:
St. Stephan
Sozialpastoral



Susanne Jaeger
Gemeindereferentin
(8 Stunden)
Schwerpunkt
Kita-Pastoral



Joachim Keßler
Diakon
(halbe Stelle)
Schwerpunkt
St. Petrus Canisius



Winfried Hommel
Pfarrvikar
Gottesdienste,
Sakramente

Möchten Sie per E-Mail Kontakt aufnehmen,
schreiben Sie an:
vorname.nachname@bistum-mainz.de
Setzen Sie den entsprechenden Namen ein
und beachten Sie dass Umlaute wie ä=ae ist.



Andrea Neumer
Sekretärin
St. Martin und
St. Stephan



Martina Raschkewitz
Sekretärin
St. Martin,
St. Stephan und
St. Petrus Canisius

Gemeindebüro St. Petrus Canisius
Alfred-Delp-Straße 64, Mainz-Gonsenheim
Dienstag 9.00 bis 11.00 Uhr
Donnerstag 11.00 bis 13.00 Uhr

Kontaktaufnahme zur neu gegründeten Pfarrei St. Elisabeth
Gemeinde St. Petrus Canisius und Gemeinde St. Stephan
Pfarrbüro St. Elisabeth

Hauptstraße 151 · 55120 Mombach · Tel. 06131/2103000
pfarrei.mainz-und-budenheim@bistum-mainz.de
Montag – Mittwoch 10.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 bis 18.00 Uhr // Freitag 10.00 bis 12.00 Uhr



Gemeindebüro St. Stephan
Pfarrstraße 3, Mainz-Gonsenheim
Montag 9.00 bis 11.00 Uhr
Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr

Hallo liebe Kinder,

mal ehrlich: kannst du schwimmen? Also richtig schwimmen, dich sicher im Wasser bewegen und über Wasser halten? Die Hälfte aller Viertklässler kann nicht sicher schwimmen! Dabei kann gutes Schwimmen lebensrettend sein. Wenn man dann auch noch die Baderegeln kennt, bringt man sich selbst und andere erst gar nicht in Gefahr.



Mein Appell an euch: Lernt schwimmen! Nutzt die Sommerferien, hier in Mainz oder an eurem Urlaubsort. Schwimmkurse werden sowohl in großen Bädern als auch bei kleineren Vereinen angeboten. Macht euch schlau. Wenn ihr keine freien Kurse mehr findet, dann lernt im Herbst oder Winter im Hallenbad schwimmen. Aber: Lernt schwimmen!

Ihr werdet sehen, das macht sogar richtig Spaß.

Euer Ökurierchen

Was du können musst für ein Schwimmabzeichen:

Seepferdchen

Frühschwimmerabzeichen, noch kein Nachweis für sicheres Schwimmen

- Sprung vom Beckenrand
- 25 m Schwimmen
- aus Schulter tiefem Wasser etwas hochholen

Bronze

- Kopfsprung vom Beckenrand
- 15 Minuten schwimmen sowohl in Bauch- als auch in Rückenlage
- 2 m Tieftauchen und etwas hochholen
- Paketsprung von 1 m Brett
- Kenntnis von Baderegeln

Silber

- Kopfsprung vom Beckenrand
- 20 Minuten schwimmen Bauch- und Rückenlage
- zweimal Tieftauchen und etwas hochholen
- 10 m Streckentauchen
- Sprung vom 3 m Brett
- zwei verschiedene Sprünge aus 1 m Höhe
- Kenntnis von Baderegeln

Gold

- Kopfsprung, Startsprung, 3 m Sprung
- 30 Minuten schwimmen in Brust- und Rückenlage
- 10 m Streckentauchen
- dreimal aus 2 m Tiefe etwas hochholen
- 50 m Transportschwimmen (jemanden „abschleppen“)
- Kenntnis von Baderegeln
- Selbstrettung, einfache Fremdrettung



Hier könnt ihr Schwimmabzeichen machen:

- **Schwimmbad Mainzer Schwimmverein** „Mombacher“, Obere Kreuzstraße 11-13
- **Mainzer Taubertsberg Bad**, Wallstraße 9

Für die Pause und zum chillen:



Natalie Buchholz, Barbara Jung
Juni von der Farbe
arsEdition 14,00 €

Ein Sommer voller Geheimnisse und Superpläne! Diese kunterbunte Geschichte handelt von mutigen Entdeckern und neuen Freunden. Witzig und zum Mitraten.

Ab 8 Jahren

Einfach erklärt:

Trinitatis (evangelisch) – Dreifaltigkeit (katholisch)

Gemeint ist der Sonntag nach Pfingsten. Er wird nur unterschiedlich bezeichnet. Gemeint ist, dass Gott drei Personen in einem ist. Also der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Das könnt ihr euch so vorstellen: Du bist das Kind deiner Eltern, der/die Enkel/in deiner Großeltern und Schüler/in einer Schule. Und das alles in einer einzigen Person, nämlich du.